

Berlin - Grunewald  
Schleierstr. 6  
19. III. 25

Verehrten Herr College,

herzlichsten Dank für Ihre Rezension  
des Josef Körner, die ich mit Aufmerksamkeit  
liest und in der Hauptsache auch zustimmend  
gelesen habe. Offen gestanden, scheint Sie mir  
aber in einigen Punkten etwas überschaulich  
vorgegangen zu sein. Was Sie S. 146 und S. 149  
als falscher Pathos, "Feststil", "verfälschte Bilder und  
andere Geschwätzlichkeiten" an der Pranger stellen,  
ist teilweise nach meinem Empfinden ganz  
bedenklich. "Verinnerlichte Dichterei, Heros" sind  
Umschreibungen bescheidenten Art, freilich vorzugs-  
weise journalistischen Geschmacks, die beizubehalten  
und manchmal zur Wiederholung der Namen  
zu vermeiden gar nicht entbehrt werden können.  
"Korymben und Respektspersonen" hätte Fortane  
auch geschrieben, denn doch alles Feststil fremd  
und verhasst war. Und könnte nicht Körner  
den Spieß umdrehen und Ihnen selbst Feststil

vorwerfen unter Hinweis auf die Metaphern  
"soofür gewisse Anzeichen abzulesen",  
"schlechte Bemühungen seiner Klasse",  
"der Bettlermantel umgeworfen"? S. 149 finde  
ich Schillers heftig geschriebene Aburteilung  
nicht anstößig, ebenso wenig das Bild vom  
goldenen 2. silbernen Zeitalter. Das relative  
so in der Prosa ist fast nicht gesucht, aber  
vielleicht im Zusammenhang (Korn ein Buch  
liegt mir nicht vor) auch etw. ähnlich. Ganz  
getäufelt und völlig untadelhaft ist aber doch  
Dargestalt und auch die Vorstellung der  
Genetivus („dieser Werkes Mangel“) kann  
ich nicht ohne weiteres verwerfen.

Das Bild S. 49 (Flüchtlinge, Silläger, Morgen  
stern) finde ich ganz hübsch und auch das  
andere von Ihnen getadelt. Vergleich mit  
teilweise unverschämlich.

Fast fürchte ich, daß auch der Stil meines  
Beitrags für den Buchhorizont, den ich gleichseitig  
als eingezeichnete Geschäftsmappe andeuten absende,  
von Ihnen strenger Blicke haben keine Gnade finde  
und Elemente der falschen Pathos und veralteten  
Fertigkeit darin von Ihnen entdeckt werden.  
Die Grenze zwischen der flüssigen Bildlichkeit  
und dem Schmelz sind eben ungeschworen schwierig,



relativ und verschieden nach Geschmack und  
Modi. Wenn man liest, was Aristoteles  
aller schon als ein stützliches Schwätz der  
Sophisten gepöbelt ( ganz leicht, das völlig  
geläufige Metaphern), dann überzeugt man  
sich davon und wird in seinem Urtheil sehr  
vorsichtig.

Hefensky scheint Ihnen wohl sehr,  
wahrlich bisgenzlich über meine Ansprüche von  
Gothe gewaltet hat. Er ist mir darüber  
eine ganze Abhandlung herangezogen.  
Er freut mich, daß Sie auch damit zufrieden  
sein wollen. Ich bin gespannt, ob ihr Inhalt  
Ihren Beifall findet.

Über den Titel bin ich noch für keinen  
festen Entschluß gekommen. Ich bitte Sie  
und Hefensky, unter den von mir auf  
einem besondern ersten (Zubehörenden)  
Blatt für Aristoteles gestellten 6 Titel-  
fassungen die Ihnen am lieblichsten er-  
scheinende mir für bezeichnen oder auch  
durch Contamination bezw. völlige  
Neugestaltung eine ganz andere Titel-  
fassung selbst herzustellen und mir mit-  
theilen, damit ich dann die definitive

Viele setzen Größe an  
Stebensky, Janice  
Dittberg = Leipziger  
Taffelberg ist

Entscheidung treffe. Die beiden letzten Fesslinge  
(rot blau und rot angestrichen) scheinen mir  
verhältnismäßig die besten. Aber auch sie  
befriedigen nicht ganz. Vielleicht finden  
Sie zusammen mit Stebensky noch etwas  
Besseres, Eindeutscheres

S. 31 muß der Fittet aus der Fittolter  
der Sargungstiftung nachgeprüft werden. Nur  
die Seitenzahl ist sicher, Band- und Jahreszahl  
Dagegen von mir vermutungsweise auf  
gut Glück eingeschätzt. Ich besitze leider nur  
den Sonderabzug, der weder Jahrgang noch  
Band angibt.

Natürlich wäre mir baldiges Erscheinen  
der Überstellung sehr erwünscht. Sie würde sich,  
fürchte ich, verhalten, wenn sie erst 1926  
aus Licht tritt. Würde der erste Heft der neuen  
Bänder (ein neuer Verlag) schon im Oktober  
dieser Jahres herankommen, würde ich so  
lange warten. Aber bis Januar 1926 ist es  
gar zu lange. Ich gebe allerdings zu, daß meine  
Anhaft in gewisser Hinsicht zur Eröffnung der  
neuen Bänder ganz brauchbar wäre und  
würde mich dadurch gedeut fühlen. Es ist  
wie mit den Kindern: "Wollt ihr Apfel oder  
Birne?" "Beides!"

Mit herzlichem Gruß und besten Wünschen für  
Besserung Ihrer Angelegenheiten  
Ihr ergebener K. Büddeck